

Wie schon bekannt ist (Verh. Geol. B.-A., 1979, im Druck), hatte die Bohrung am 21. April 1978 begonnen. Das neogene, fossilere Konglomerat, das zunächst angetroffen wurde, ist auf Grund der Bohrlochmessungen 127 m mächtig. Es besteht vorwiegend aus gut gerundeten dolomitischen, seltener aus kalkigen Komponenten bis 1 cm Durchmesser, das Bindemittel ist kalkig und ocker- bis rosafarbig. Aus Analogiegründen wird diese Serie in das Unterpannon gestellt.

Die Göller (Ötscher) Decke reichte bis 4158 m, darunter folgte bis 5640 m die Unterbergdecke. Damit war die Hauptüberschiebungsfäche der Kalkalpen auf die Flyschdecke erreicht. Diese Einheit hielt bis 5910 m an, wo die Hauptüberschiebung auf die Molassezone angetroffen wurde. Bei 5945 m Bohrteufe wurde dann das Kristallin der Böhmisches Masse angebohrt. Die Tiefbohrung Berndorf 1 wurde am 29. Mai 1979 bei einer Endteufe von 6028 m Kristallin eingestellt.

Obwohl durch diese Bohrung keine Kohlenwasserstofflagerstätten gefunden wurden, ist sie nicht nur aus geologischen Gründen so bedeutungsvoll, sondern erbrachte auch in hydrologischer Hinsicht ein sensationelles Ergebnis: es wurde stark abgekühltes Süßwasser bis in große Tiefen innerhalb des Kalkalpenkörpers angetroffen. Der ÖMV AG wird dafür gedankt, diese kurzen Mitteilungen veröffentlichen zu dürfen.

Bericht 1979 über geologische Aufnahmen im kalkalpinen Anteil auf Blatt 76 Wiener Neustadt

Von BENNO PLÖCHINGER

Der aufgelassene, kleine Steinbruch an der Hernsteiner Straße ca. 500 m NW Schloß Hernstein schließt an der Westseite des Hühnerkogels vorwiegend Klaukalk und Liasmergel auf. An seiner Nordseite wird der fast saiger stehende Klaukalk diskordant von einer ca. 3 m mächtigen Brekzie aus hellbräunlichgrauem, kieseligen Kalk der tiefmalmischen Kiesel- und Radiolaritschichten überlagert. Hellbraune Kieselsäurekonkretionen erinnern an das Gestein der gerundeten Chalzedonblöcke in der Waldparzelle 69 NE der Schießstätte bei Aigen. Es ist damit ein neuerlicher Hinweis auf die Auswitterung dieser Blöcke aus den kieseligen Ablagerungen der Malmbasis gegeben.

Eine petrographische Bestätigung der Zugehörigkeit der Chalzedonblöcke zu den tiefmalmischen Kiesel- und Radiolaritschichten ist Herrn Prof. ALBERTO CASTELLARIN (Geologisches Institut der Universität Bologna) gelungen. Nach seiner Dünnschliffuntersuchung handelt es sich um eine außerordentlich dicht gepackte Radiolaritbrekzie mit einer Chalzedonmatrix. Im teilweise zu größerem Korn umkristallisierten feinen Mirkoquarzmosaik zeigen sich Strukturen von Radiolarien und einzelnen Schwammnadeln. Nach der Diffraktions-Analyse von Herrn Prof. RENZO SARTORI (Mineralogisches Institut der Universität Bologna) besteht das Gestein ausschließlich aus Quarz mit spärlicher Kristallinität (Typ Chalzedon) bzw. auch aus einem Quarz mit feiner Körnung (Mikroquarz). Eine Untersuchung des Gesteines durch Herrn Hofrat WIEDEN in der Bundesversuchs- und Forschungsanstalt Arsenal entspricht i. a. diesem Ergebnis. Allen genannten Herren dankt der Berichterstatter für ihre Hilfeleistung.

20 m über der Hernsteiner Straße findet man die östliche Fortsetzung der am Nordrand des kleinen, obgenannten Steinbruches aufgeschlossenen, endogen brekziösen kieseligen Malmkalkes. Das hier sechs Meter mächtige Gestein fällt steil gegen NE ein. Eine metermächtige, rote Knollenbrekzie (?Acanthicusalk) überlagert mit gleichsinnigem Einfallen. Nach dem darüber liegenden Blockwerk

und einem Aufschluß 50 m über Tal streichen die hellen, majolikaähnlichen, kieselig-brekiösen, muschelig brechenden Gesteine weiter gegen Osten.

Das stratigraphisch höchste Malm sediment der Malmmulde nördlich des Buchriegel-Gipfels bilden die bräunlichen, körnigen Malmkalke. Leider konnten bisher nur Schwammnadeln darin gefunden werden. Die nördlich dieser Kalke anzutreffenden roten, knollig-flasrigen Klauskalke der Parzelle 83, S des Hühnerbründls, und die ca. 300 m NE des Steinbruches an der Hernsteiner Straße, in 70 bis 120 m über Tal gelegenen Klauskalkvorkommen gehören zur nördlichen Flanke der E–W streichenden Malmmulde. Am Vorkommen 70 m über Tal überlagern die bunten Jurakalke mit mittelsteilem ESE-Fallen einen oolithischen Dachsteinkalk. Zu diesen bunten Jurakalken gehören ein 3 m mächtiges Paket dünnplattiger Kalke, ein 3 m mächtiges Paket roter Knollenkalke (Klauskalk), ein roter kieselig-knolliger Kalk und ein Radiolarit (Kiesel- und Radiolaritschichten). In diesen kieseligen Ablagerungen der Malmbasis liegt eine E–W streichende, 10 m lange und 3 m dicke Linse rötlichen, belemnitenführenden Jurakalkes, die von einer metermächtigen, roten Knollenbrekzie begleitet wird. Offenbar stellt sie eine kleine Gleitscholle dar.

Die Malm sedimente nördlich des Buchriegel-Gipfels markieren regional gesehen die Trennung zwischen der Vorder Mandling-Schuppe im Norden von der Dürre Leiten-Schuppe im Süden. Das erinnert an die Verhältnisse an der Überschiebungslinie der Hohe Mandling-Schuppe über die Geyer-Schuppe südlich der Mandlingalm.

An der Harberg-Südseite, am Rande jener Weingärten, die sich im Vöslauer Gemeindegebiet am östlichen Ende der Triestingbucht befinden, tritt ein hellocker bis leicht rötlich gefärbter, südfallender Dachsteinkalk auf, der von lumachellenführenden Kössener Mergelkalken überlagert wird. Ein in NE–SW-Richtung angeordneter, gestaffelter Bruch setzt die obertriadischen Gesteine zur Gainfarner Bucht hin ab. Auch der Grenze Hauptdolomit–Dachsteinkalk folgt ein NE–SW-Bruch. Er wird durch eine ab und zu ersichtliche tektonische Rauhwacke verdeutlicht.

Knapp unter der Helenenhöhe und nördlich der Harzbergstraße liegen alte Abbaue in der miozänen Gainfarner Brekzie. Diese begrenzt das beschriebene, 500 m lange und bis 150 m breite obertriadische Kalkvorkommen von Nordosten, Südosten und Süden her.

Blatt 77 Eisenstadt

Bericht 1979 über die Aufnahme von Großaufschlüssen in den tertiären Ablagerungen auf Blatt 77 Eisenstadt

Von RUDOLF GRILL (auswärtiger Mitarbeiter)

Die Bauarbeiten an der Burgenland-Schnellstraße S 31 erbrachten im Berichtsjahr schöne Aufschlüsse zwischen NW Kleinfrauenhaid und N Mattersburg. Tiefe Einschnitte wurden durch den Knoten Hornstein der Südostautobahn A 3 geschaffen. Wertvolle Proben in einem ansonst recht mäßig aufgeschlossenem Gelände lieferten die Fundierungsgruben einer neuen Nahversorgungs-Hochspannungsleitung, die vom Umspannwerk Wimpassing etwa 2 km SE des Ortes in südwestlicher bis südlicher Richtung zieht.

Bei Begehungen im Gebiet östlich des obigen Straßenabschnittes konnten Bauaufschlüsse in pannonischen Tonmergeln in Hirm, südlich des gleichnamigen Baches festgehalten werden. In der großen Grube auf der Anhöhe südlich des Ortes